

Sinnprüche.

Berdacht und Mißtrauen wirken wie Gifte; in geringen Dosen heilend, in großen tödend.

Wer oft gehofft hat, lernt — fürchten.

Wenn unser Charakter ausgebildet ist, fängt leider unsere Kraft an, zusehends abzunehmen.

Der Erfolg ist nur der Tat Gepräge, nicht ihr Wert.

Mißtrauen kommt nie zu früh; aber oft zu spät.

Sprich wenig und sanft, wenig und gut, wenig und lebenswürdig.

Mancher spricht von seinem guten Herzen und hat nur ein schwaches.

Für die großen Dinge gehören Kinderaugen und Kinderherzen.

Vermischtes.

Kinderarbeit in Amerika. In keinem Land der Erde werden die Kinder in so ausgedehntem Maße zur Arbeit verwendet wie in den Vereinigten Staaten. Diese Tatsache gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Arbeitskraft der Kinder in Amerika mehr als anderswo oft in der unverantwortlichsten Weise ausgebeutet wird. In der Union, diesem großen und reichen Land, arbeiten gegenwärtig mehr als 1700 000 Kinder unter 15 Jahren auf Feldern, in Werksstätten, Fabriken und Bergwerken. Wie einem Buche des amerikanischen Schriftstellers Robert Hunter zu entnehmen ist, arbeiten von diesen Kindern nicht weniger als 80000 in der staubigen Luft der Spinnereien und Webereien. In den Südstaaten sind zurzeit sechsmal mehr Kinder beschäftigt als es vor 20 Jahren der Fall war, Schwächliche, schlecht genährte Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren stehen des morgens zeitig auf und gehen wie Erwachsene in die Fabriken zu ihrer täglichen Arbeit. Es gibt Kinder, deren Arbeitszeit 12 Stunden beträgt. Wenn sie heimkommen, werfen sie sich erschöpft auf ihr Lager, zu müde, um auch nur die Kleider abzulegen. Zahlreiche Kinder arbeiten während der Nacht. Besonders schlecht sind die Verhältnisse in Massachusetts. Dort arbeiten kleine Kinder, packen Tuch, welches durch Chemikalien gebleicht werden soll, in Fässer, deren Inhalt auch die kleinen Körper bleicht und sie rasch verwelken läßt.

Das heilsame Lachen. Ein amerikanischer Arzt hat die hochbedeutende Entdeckung gemacht, daß es gegen verschiedene Krankheiten kein besseres Mittel gebe als längere Zeit dauerndes „tiefes“ Lächeln. Der Wunderdoktor verlangt, daß man jeden Tag wenigstens drei bis vier Stunden hintereinander ohne jede Unterbrechung lächeln soll, und zwar nicht nur mit den Lippen und den Augen, sondern auch innerlich im Grunde des Herzens, was durchaus nicht so einfach ist, besonders wenn man krank liegt. Der

Amerikaner, der Störungen des Nervensystems und Magenleidens ausschließlich nach dieser neuen Methode behandelt, behauptet, daß er in seiner Klinik fünfzig Patienten habe, von denen die meisten nach einigen Lachzügen vollständig geheilt worden seien.

Ein geriebener Schmuggler. Eine sehr drollige Schmugglergeschichte trug sich bei Mecheln an der belgischen Grenze zu. Ein armer Teufel in dieser Stadt, der sich auf ehrliche Weise nicht mehr zu helfen wußte,

Allen Wünschen entsprechend.



Loosverkäufer (zu einem Herrn im Café): 30 000 Mark! Ein Loos gefällig?
Herr: Ach was, ich will nichts gewinnen.
Loosverkäufer: Bitte, hab' auch Loose, die nicht gewinnen!

kam auf den Gedanken, durch Schmuggel seine Lage zu verbessern. Er entlieh von seinen Freunden eine Summe Geldes, ging nach Flandern und kaufte Spitzen ein, um sie in der Heimat mit Umgehung des hohen Zolls zu veräußern. Von der Gelehrigkeit seines Pudels überzeugt, richtete er diesen dazu ab, ihm hierbei behilflich zu sein. Er ließ ihn scheren, verschaffte sich eine Hundshaut von eben den Haaren und von gleicher Größe wie der seines Pudels, wickelte dem Hunde die Spitzen um den Leib und kleidete ihn dann in die neue Haut so gut, daß diese Umkleidung von niemand erkannt wurde. So ging er nach der Heimat zu. Abwechselnd wählte er in Mecheln bald das eine, bald das andere Tor zum Austritt. Sein Hund Barbon trollte selbstverständlich ganz unbefangen dicht am Zollwächter zum Tore hinaus und lief, ohne sich nach seinem Herrn umzusehen, an einen bestimmten Ort, wo er seiner Spitzen entledigt wurde. Sechs Jahre lang trieb der Mann sein Geschäft, das so lukrativ war, daß er bald zu großem Reichtum gelangte. Ein Verrat machte der Sache ein Ende. Der Hund wurde, als er über die Brustwehr der Zollstation sprang, erschossen und man fand um seinen Leib gewickelt für 15 000 Mark Spitzen.

Zur Geschichte der Seife. Die Spanier sollen das erste europäische Volk gewesen sein, das Seife fabrizierte — so behauptet wenigstens der Dr. Olmedilla y Juig in der Zeitschrift „España moderna“. Den Gebrauch der Seife sollen sie, wie die ganze übrige Zivilisation, von den Arabern gelernt haben; leider haben sie gerade diesen Unterricht ihrer alten Lehrer weit schneller vergessen als alles andre. Es handelt sich hier natürlich um die Seife, wie sie die modernen Menschen verstehen, und nicht um die primitiven Fabrikate, deren sich die Römer, die Gallier usw. bedienten. Dr. Olmedilla

y Juig glaubt nicht, daß die Alten sich viel mit Seife gewaschen haben, eine Ansicht, die zum mindesten sehr anfechtbar ist. Bis zum Ende der Renaissance fabrizierte man nur in Spanien, in der Provence und in Ligurien Seife. Die Hauptorte der Seifenfabrikation waren Savona, Arles, Malaga und Sevilla.

Humor.

Falsch taxiert. Mrs. Homespun (wütend): „Nein, so ein Unsinn — ein Artikel berichtet, daß in Formosa ein Weib einen Sovereign kostet!“ — Mr. Homespun (naiv): „Das finde ich gar nicht so unvernünftig teuer; ein gutes Weib kann immerhin so viel wert sein!“

Vorschlag zur Güte. Goldmann: „Gewiß, Herr von Raden, mein Mädchel können Sie gleich haben — aber Geld gib't erst bei meinem Tode!“ — Freier: „Wollen wir's nicht umgekehrt machen, Herr Goldmann?“

Die Vorbedingung. Trunken blickten sie einander in die Augen — lange Zeit aber konnte er nicht das rechte Wort finden. Da plötzlich machte er eine Entdeckung. „Sie haben die reizenden Augen Ihrer Mutter,“ sagte er. Sie fühlte, daß es Zeit war, den Trumpf auszuspielen. „Ich habe auch,“ sagte sie, „das entzückende Cheebuch meines Vaters!“ . . . Binnen dreißig Minuten waren sie verlobt.

Ich auch. „Was ist denn mit dir, alter Junge? Du bist ja so vergnügt.“ — „Meine Frau hat sich einen allerliebsten, kleinen schwarzen Kater angeschafft.“ — „Nun und —?“ — „Also wird sie doch hoffentlich nicht mehr schelten, wenn ich auch einen Kater habe.“

Rätsel-Ecke.

Füllrätsel.

—olte—, —gg—, —mmun—, —eh—, —ove—, —rkuts—, —oh—, —rm—, —an—, —al—.

Durch Hinzufügen der richtigen Anfangs- und Endbuchstaben erhält man doppelt von oben nach unten gelesen, den Anfang eines allbekanntesten patriotischen Liedes.

Rätsel.

Man kann es geben, es weihen, es stehlen, Den Großen gestatten, den Kleinen befehlen. Kann's sehen, hören, fühlen und schmecken, Doch kaum erzeugt, schon nicht mehr entdecken.

Zweifelhafte Scharade.

Das erste ernährt,
Gibt täglich uns Brot,
Das zweite bewährt
Sich nach sonnigem Rot,
Nach glühendem Tage,
Als milde Erquickung.
Das Ganze ist Plage,
Verderbliche Schickung.

Scherzrätsel.

Ich leide ohne Unterlaß,
Bin ich doch bis zur Hälfte naß,
Und dazu bin ich Vermster noch,
Gezwängt in ein rauh enges Loch.
Bei der Geburt schon gab es Keile,
Auch manchen Stoß, seit ich hier weile,
Und Prügel, wahrhaft fürchterlich,
Seht bald es, dann verbrennt man mich.

(Small text at the bottom of the page, likely a printer's mark or address.)

Nachdruck aus d. Inhalt d. Bl. verboten. Geleg. n. 11. VI. 70.
Verantwortlicher Redakteur K. Jhring. Druck und Verlag von
Jhring & Kuchendahl, Berlin SO. 16, Eberhardstr. 71.